Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 21-22

Artikel: Führungslehre des Unterrichtes : von Peter Petersen
Autor: S.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313431

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alle Sehnsucht nach Schönheit und Genuss verstehen und bejahen, und dennoch unerbittlich zurüsten auf ein Leben der Arbeit ohne viel Anerkennung, auf ein Zufriedensein mit dem Minimum, auf ein sportlich-freudiges Sichhineinfinden in das Primitive.

Die Schule von morgen verlangt Arbeit über unsere Kraft. Ich würde sie nicht zu fordern wagen, wenn ich nicht eine doppelte Gewissheit in mir trüge: Die Ueberzeugung nämlich, dass jeder, der die Probleme der Diesseitigkeit lösen will, zu dem geführt werden wird, der aller Kraft Quelle ist: Christus.

Und die andere Gewissheit, dass einem jeden, der in ganzer Entschlossenheit bittet, die Kräfte der andern Welt hinzugetan werden. Dass wir mit dem Einbruch dieser Kräfte in unsern gewöhnlichen Alltag rechnen dürfen, das ist die Verheissung für unser Werk in der Schule von morgen.»

Aus «Die Schule von morgen», von Jakob Rinderknecht, Zwingli-Verlag, Zürich 1. Preis Fr. 1.25.

Führungslehre des Unterrichtes [1]

Von Peter Petersen

Der weithin bekannte Universitätsprofessor und Schulpraktiker, der Urheber des Jena-Plans und Verfasser zahlreicher pädagogischer Schriften schliesst das Vorwort seines neuesten Werkes mit der Bitte: «nicht in 25 Stunden fertig beurteilen zu wollen, was zu seiner Entstehung 25 Jahre bedurft hat». Auch ohne diese Mahnung würde uns eine Besprechung dieses gewichtigen, auf umfassendem Wissen und reicher Erfahrung beruhenden Buches nicht leicht fallen. Es enthält viel Kritik an übernommenem pädagogisch-methodischen Gedankengut, von Comenius über Herbart bis zu den Pädagogen unserer Zeit. Es reisst aber nicht nur nieder, es baut auch auf. Durch das ganze Buch hindurch spürt man das ernste Bemühen des Verfassers, die Schulwirklichkeit mit dem Leben in engen Kontakt zu bringen, durch die Unterrichtsgestaltung vorzudringen zu den Quellen des Lebens, im Schüler den ganzen Menschen zu erfassen und emporzubilden. In einem inhaltsreichen Schlusskapitel rückt er dann der Kernfrage ganz nahe auf den Leib. Er deckt «die beiden Grundirrtümer der überlieferten Unterrichtslehre» auf: ihre Ueberschätzung der rationalen Elemente allen Unterrichts und ihre Ueberschätzung der erziehlichen Möglichkeiten jeden Unterrichts. Der Glaube an den «erziehenden Unterricht», an die Denkschulung im Dienste der Willens- und Gesinnungsbildung wird stark erschüttert. Der Kopf kann nicht ins Herz gebracht werden. Damit wird auch die Methodik von ihrem Thron gestossen. An ihre Stelle tritt die Pädagogik, eben die Führungslehre des Unterrichts. Sie begnügt sich nicht mit Rezepten, wie der Stoff ans Kind herangebracht werden soll, sondern sucht das gesunde Schulleben zu durchdringen, «alle pädagogischen Situationen bis in letzte Feinheiten» auszugestalten. Das Buch zeigt nun – und darin liegt sein Hauptwert – wie in der Schule Erlebnismöglichkeiten geschaffen und wie diese dem Erziehungsziel dienstbar gemacht werden, wie Pädagogisches und Didaktisches sich miteinander verweben. Als Möglichkeiten werden aufgeführt: Die Einrichtung der Schulräume; die Gruppierung der Kinder; der Wochenarbeitsplan; die Arbeitsmittel. Dem Vorbild der Familie folgend – Petersen schätzt mit Pestalozzi diese als wichtigste Erziehungsmacht – soll das Schulzimmer Wohnstube, nicht Werkraum sein. Der Gruppierung der Kinder – Kreis,

[1] Verlag von Julius Beltz in Langensalza, Berlin, Leipzig 1937. Preis brosch. RM. 5.—, geb. RM. 6.50.

Reihe, Haufe, Dreier-, Sechsergruppe wird gewichtige Bedeutung beigemessen. Vor allem die Gruppenarbeit bietet Gelegenheit zu den mannigfaltigsten Kontakten: der Beziehung, der Berührung, der Begegnung. Die Schüler stehen zusammen, je nachdem, als Mitarbeiter, Nebenschüler, Nachbarn. Kampf angesagt wird den Jahresklassen – die Schüler arbeiten in Altersgruppen, die drei Jahrgänge umfassen – dem Stundenplan, dem Fachunterricht. Die Kunst des Lehrers besteht vor allem darin, die frei arbeitenden, sich frei bewegenden Kinder richtig zu leiten. Der Gruppenunterricht wird vorbereitet und ergänzt durch Einführungskurse und Niveaukurse, in welchen die Kinder ihrer Begabung entsprechend zusammengestellt werden.

Im Gegensatz zu einseitigen Verfechtern des Arbeitsprinzips betont Petersen mit allem Nachdruck das irrationale Moment in der Erziehung. Nichts ist der Gegenwart nötiger als « Schulen des Schweigens und der Stille »! Gemeinsame Feiern – zum Wochenbeginn und Wochenabschluss, Geburtstagsfeste der einzelnen Kinder, Feiertage und Gedenktage der Nation nehmen einen breiten Raum ein im Jahresprogramm. (Siehe Tafel III, « Der Feierkreis des Jahres und die feiernde Schule. »

Im Mittelpunkt allen Strebens steht der Gemeinschaftswille. Er will die geistigen Tugenden herausfordern, die da sind: Güte, Liebe, Treue, Mitleid, Andacht, Ehrfurcht, Hilfsbereitschaft. Dass Güte und Menschlichkeit immer wieder als höchste Erziehungsziele gewertet werden, berührt ungemein sympathisch und versöhnt mit allerlei Wendungen und Ausdrücken, mit denen wir Schweizer uns nun einmal nicht befreunden wollen. H. St.

Schulstunde in der Mühle

Auch eine Rechenlektion, nach dem Lehrgang von Ernst Bleuler

Laut Stundenplan hat die dritte Klasse, die nur fünf Schüler zählt, in der ersten Vormittagsstunde Rechnen. Wir haben uns für diese Zeit tags zuvor beim Vater eines Schülers angemeldet, der Bäcker und Müller ist.

Wir stehen vor seinem Haus; es ist kühl. Am Himmel verlöscht das letzte Morgenrot. In der Stube des Nachbarhauses brennt noch die Lampe. Wir steigen eine Treppe hoch und betreten die Mühle.

Den Wänden entlang türmen sich volle Säcke mit Weizen, Futtermais, Hafer, Gerste, Mehl und Schweinefuttermischung. Es ist fast dunkel hier; leere Säcke liegen auf dem Boden. Der Müllerbursche hängt die brennende, elektrische Lampe dorthin, wo die Waage steht.

Wir ziehen schnell die Jacken aus und wägen uns, eins nach dem andern. Meine Schüler sind 23 bis 31 Kilogramm schwer. Des Bäckers kleine Zwillingsbuben und ihr Schwesterchen schauen interessiert zu. Päuli, sein Sohn, ist bedeutend schwerer als die andern Drittklässler. Der Bursche fragt ihn, ob er Steine im Sack habe. Dann dürfen wir Säcke wägen, von 50, 80 und 100 Kilogramm, denn « Zentner und Kilogramm » sollen die Kinder in dieser Stunde lernen. Nun liegt der Zentnersack mit dem Weizen auf dem Boden. Wir ziehen ihn mit grosser Anstrengung ein Stücklein weit. Und wie Mädchen und Knaben so daran zerren und schnaufen und lachen, da dämmert es ihnen auf, was ein Doppelzentner ist.

Draussen ist es inzwischen vollends Tag geworden. Hintereinander gehen wir die schmale Treppe hinunter. Vor dem Haus steht der Bäcker in seiner